Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 80 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 274. Bromberg, Dienstag den 29. November 1927. 51. Jahrg.

Ein Versuchsballon?

Die anti-italienische Front von Paris bis Belgrad

Von Hans Trobst-Belgrad.

Seit der Rückkehr des jugoslawischen Außenministers Marinkowitsch aus Paris bemüht sich die Belgrader Presse mit seltener Einmütigkeit, die Harmlosigkeit des neuen Paktes, der lediglich als Vorläufer eines neuen Locarnos gedacht sei, zu unterstreichen und immer wieder mit einem fast verdächtig anmutenden Eifer darauf hinzuweisen, daß er in keiner Weise gegen irgendwelche Interessen irgendwelcher Macht gerichtet sei und man lediglich in juristische Form gegossen, was de jure und de facto schon längst bestanden habe.

Diese an die Adresse Italiens gerichteten Beruhigungserklärungen sind insofern begreiflich, als man sich wohl auch im Konak über die recht problematischen Vorteile, die der neue Pakt für Jugoslawien im Gefolge hat, durchaus im klaren ist. Gewiß! Durch die Anlehnung an Frankreich ist Belgrad von dem drohenden Alpdruck der systematisch von Rom durchgeführten Einkreisungspolitik zunächst befreit, dafür aber hat es Farbe bekennen müssen: Bisher ging sein Streben danach, mit Italien irgend einen modus vivendi zu finden, beziehungsweise aufrechtzuerhalten und die immer von Zeit zu Zeit auftauchenden Gegensätze notdürftig — häufig durch diplomatische Schachzüge — zu verkleistern; heute hat es aus Selbsterhaltungstrieb in dem versteckten italienisch-französischen Gegensatz offen für Frankreich Partei ergriffen. Damit ist der Trennungsstrich gezogen, und alle an die Adresse Roms gerichteten Freundschaftsbeteuerungen können darüber nicht hinwegtäuschen. Die Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes ist also namentlich infolge der immer noch ungeklärten Lage in Albanien nicht verringert, sondern eher noch verstärkt worden. Da auch Frankreich sich durch Mussolinis Mittelmeerpolitik schon seit geraumer Zeit bedroht fühlte, bedurfte es nur noch des italienischen „Panthersprungs“, um dem Quai d'Orsay ein Bündnis mit Jugoslawien ratsam erscheinen zu lassen.

Insofern wäre also an dem Zusammengehen der beiden Mächte nichts Verwunderliches, wenn diesem Bündnis nicht das „Mittel“- oder „Verbindungsstück“ fehlte. Wohl sind die Eckpfeiler der neuen antiitalienischen Front in Paris und Belgrad aufgerichtet, aber die Mauer, die diese Türme verbindet, muß erst noch gebaut werden.

Jugoslawien ist sich zunächst völlig darüber im klaren, daß es bei einem Waffengang mit Italien die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben und daß es sich Frankreich trotz aller gewechselten Freundschaftsbeteuerungen sehr überlegen wird, seine Soldaten — namentlich nach dem Weltkriegserlebnis — für irgendeine ihnen fern liegende Idee marschieren zu lassen. Das jugoslawische Heer ist zwar bezüglich seiner Moral, Tapferkeit, Tüchtigkeit, Führung und Ausbildung dem italienischen bestimmt überlegen, in technischer Hinsicht und Ausrüstung jedoch nicht ebenbürtig. Dieser Mangel wird sich dank der französischen Hilfe wohl beheben lassen, vielleicht ist das Erforderliche bereits in die Wege geleitet. Aber dadurch allein läßt sich die zwischen beiden Ländern klaffende Lücke immer noch nicht schließen. Aufgabe einer weitsichtigen Politik wird es sein, eine Mauer gegen Italien aufzurichten, die sich ununterbrochen, halbkreisförmig von den Alpen Savoyens bis zu den Ufern des Skutarisees erstreckt.

Wie diese Front herstellen? Zwei Tage nach Unterzeichnung des jugoslawisch-französischen Paktes erklärte Briand in Nantes ganz unvermittelt unter anderem: „Um einen dauerhaften Frieden zu schaffen, ist eine Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland unbedingt erforderlich.“ Der eilige Zeitungsleser mag darüber hinweggelesen haben; denn es sind Worte, die schon oft gesprochen und zum Überdruß bereits gehört wurden. Aber sie gewinnen diesmal eine ganz besondere Bedeutung durch einen am gleichen Tage in der Belgrader, dem Außenminister Marinkowitsch nahestehenden „Prawda“ erschienenen Leitartikel, in dem nach einer Reihe sehr merkwürdig anmutender wohlwollender Versicherungen an die Adresse Deutschlands folgendes ausgeführt wird: „Die Reise Dr. Stresemanns nach Wien muß gut verstanden werden. Davon hängt die richtige Einstellung zu vielen Problemen Mitteleuropas ab. Viele oberflächliche Beobachter sehen in dem Wiener Besuch eine an Herausforderung grenzende Demonstration, eine Kundgebung für den Anschluß und den Pangermanismus. Dafür fehlt jede Grundlage. Deutschland wünscht heute eine möglichst innige Zusammenarbeit mit den Slawen und träumt von einem großen germanisch-slawischen Block. Stresemann hat die Gedankengänge Bismarcks wieder aufgenommen, und der Besuch in Wien ist vor allem als eine Demonstration gegen die imperialistische Politik Italiens aufzufassen. Wenn man weiß, wie stolz die Deutschen und die Österreicher auf ihr Tirol und das nationale Empfinden der Tiroler sind, kann man erst den Besuch richtig verstehen und würdigen. Die Parallelen zum Marinkowitschbesuch in Paris sind jedenfalls überraschend ..“

Dieser Artikel gibt in mehr als einer Hinsicht zu denken. Hier wird klipp und klar ausgesprochen — wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht —, daß es im Interesse Deutschlands und Österreichs liegt, die Bedrückungen, die sich Italien gegen die Tiroler deutschen Volksgenossen zuschulden kommen läßt, zum Vorwand zu nehmen, um in irgend einer Form eine Annäherung an Jugoslawien zu versuchen, in die Bresche der Mauer einzuspringen, die um das faszistische Italien gebaut wird.

Um die Aussichten und Möglichkeiten einer solchen Politik richtig würdigen zu können, muß man sich dabei folgendes vor Augen halten: Der Italiener ist für den Altserben der Erbfeind. Auch mit den Kroaten und Slowenen in Jugoslawien hat es Italien durch seine brutale Minoritätentaktik, die es gegen die in Istrien, Triest usw. lebenden „unerlösten Brüder“ zur Anwendung bringt, verdorben. Daher erregte gerade in Kroatien der neue Pakt eine gewisse Freude, weil man in ihm eine Handhabe erblickt, um so das Los der unterdrückten Volksgenossen in Italien zu erleichtern. Bis Triest ist also die antiitalienische Front gebildet, was liegt näher, als ihr auch Tirol anzugliedern? Nicht aus Liebe zu den Tirolern oder aus Verständnis für ihre Leiden; diese sind immer nur hocherwünschte Mittel zum Zweck, Köder, um die beiden großen Fische, Deutschland und Österreich, im jugoslawisch-französischen Netz zu fangen! Bedenkt man ferner, daß Mussolini auch im Schweizer Tessin eifrig unter seinen „unerlösten“ Volksgenossen wühlt, so genügt ein Blick auf die Karte, um die „Landbrücke“ zu erkennen, den Dammbau, der zunächst von einer Seite her in westlicher Richtung in Angriff genommen ist. Aber dieser Damm kann nur halten, wenn man der moralischen Unterstützung Deutschlands und Österreichs sicher ist, wenn diese beiden Länder gleichsam als Reserve hinter der ersten Linie, als zweite Staffel, aufmarschieren.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gewinnen die Briandschen Worte ihre besondere Bedeutung. Mit der Möglichkeit, daß Paris und Belgrad in dem eben skizzierten Sinne arbeiten, zum mindesten es versuchen werden, muß daher gerechnet werden. Aber auch wenn es nicht der Fall sein sollte, so steht doch eins fest: die antiitalienische Front besteht bereits vom Tessin bis zu den Nordufern des Skutarisees, vielleicht sogar bis zum Südzipfel Albaniens. Auch in Griechenland hat sich in den letzten Wochen ein merkwürdiger Umschwung zugunsten Jugoslawiens bemerkbar gemacht. Der Ring, der im Werden ist und dessen wundester Punkt Tirol bildet, kann erst dann wirksam werden und mit ihm der jugoslawisch-französische Pakt überhaupt, wenn Deutschland diesen beiden Staaten mindestens seine moralische Unterstützung leiht.

Vielleicht ist das Ganze nur ein Versuchsballon, der nichts bedeutet, der aber durch seine Originalität überrascht und immerhin einige Beachtung wert ist. Denn er bietet der deutschen Außenpolitik Möglichkeiten, deren Tragweite sich heute noch nicht übersehen läßt.

Anschlag auf Wiens Bürgermeister.

Auf den Wiener sozialistischen Bürgermeister Karl Seitz wurde am Sonnabend nachmittag ein Attentat verübt, das glücklicherweise ohne Folgen blieb. Bürgermeister Seitz hatte der Eröffnung einer Wintersporthalle im ehemaligen Nordwestbahnhofgebäude beigewohnt. Als der Bürgermeister gegen 6 Uhr abends das Gebäude verließ und sein Auto bestieg, gab ein junger Bursche drei Revolverschüsse auf ihn, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Chauffeur des Bürgermeisters fuhr mit dem Auto in rascher Fahrt davon. Der Bursche kletterte über eine Planke und sprang auf einen fahrenden Straßenbahnwagen. Er eilte durch den Wagen auf die vordere Plattform. Inzwischen hatte unter den ihn Verfolgenden ein Turner den Wagen erreicht, war aufgesprungen und konnte mit vorgehaltenem Revolver den Flüchtigen stellen. Es handelt sich um den 1904 in Temesvar geborenen arbeitslosen Elektrotechniker Richard Strebinger. Über die Motive seiner Tat ist vorläufig noch nichts Genaues bekannt.

Strebinger erklärte bei seiner Vernehmung, er sei früher Arbeiter gewesen und sei jetzt Schauspieler. Nach dem Grunde der Tat befragt, sagte er, wenn er das erzählen wollte, würde das Verhör sehr lange dauern. Bürgermeister Seitz hält es für ausgeschlossen, daß dem Anschlag politische Motive zugrunde liegen. Dem Bürgermeister sind Glückwünsche des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers, des Polizeipräsidenten, zahlreicher Diplomaten und anderer Persönlichkeiten zugegangen. Die Polizei konnte den Täter nur mit Mühe vor der Lynchjustiz der erregten Volksmenge schützen.

Regierungsumbildung in Kowno?

Warschau, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die lettländische Telegraphen-Agentur aus Riga meldet, finden in Kowno gegenwärtig Verhandlungen zwischen Woldemaras und der Tautininkai-Partei einerseits und der Tautininkai-Partei mit den Christlichdemokraten andererseits zwecks Bildung einer **neuen litauischen Regierung** statt. Die Verhandlungen sollen in verschiedenen Punkten auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Es sei wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen unter Führung der Tautininkai-Partei ein neues Kabinett zustande kommen werde. Man nimmt an, daß die neue Regierung von dem bisherigen litauischen Gesandten in Berlin Sidzikauskas, der gestern in Kowno eingetroffen ist, gebildet werden wird.

*

Berlin, 28. November. (PAT.) Vorläufig noch unkontrollierbare Meldungen über einen Putsch in Kowno, die im Laufe des Sonnabend hier eintrafen, haben in Berliner politischen Kreisen und in der Presse große Aufregung hervorgerufen. Sämtliche Morgenblätter geben nach der Tel.-Union die Meldungen aus Riga über den Sturz der Regierung Woldemaras wieder. Gleichzeitig wird betont, daß eine Bestätigung dieser Meldung aus maßgebenden litauischen Kreisen bis jetzt noch nicht zu erlangen war. Das „Berliner Tageblatt“ meldet in einem Telegramm seines Kownoer Korrespondenten, der sich auf Informationen aus glaubwürdiger litauischer Quelle beruft, daß am Sonnabend nachmittag **eine Abteilung litauischer Truppen**, die in der Provinz stationiert ist, an die Kownoer Regierung ein **Ultimatum** gerichtet habe, in welchem der Rücktritt der Regierung Woldemaras und die Bildung einer großen Koalition gefordert wird.

Entgegen diesen Gerüchten verbreitet die lettische Telegraphenagentur, die am Sonnabend abend 7 Uhr eine telefonische Verbindung mit Kowno hatte, die Nachricht, daß Premierminister Woldemaras mit verschiedenen Parteien unterhandelte, um ein neues Kabinett zustande zu bringen. Diese Verhandlungen wären in einigen Punkten auf Schwierigkeiten gestoßen; trotzdem bestehe die Hoffnung, daß es in den allernächsten Tagen gelingen werde, ein neues Kabinett zu bilden.

Das Wolffbureau meldet nach der lettischen Telegraphen-Agentur aus Riga, daß in litauischen offiziösen Kreisen **die Gerüchte über einen Putsch dementiert** werden. Die in Kowno erscheinende „Litauische Rundschau“ erklärt ebenfalls, daß die Auslandsmeldungen über einen Putsch jeder Grundlage entbehrten, und daß sowohl in Kowno selbst wie auch in der Provinz Ruhe herrsche. Ferner behauptet das Blatt, daß in Kownoer amtlichen Kreisen nichts davon bekannt sei, als ob die Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens gemeinsam Vorstellungen bei der Kownoer Regierung unternommen hätten. Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß die englische Regierung bis jetzt keinen Nachfolger auf den Posten des unlängst abberufenen englischen Gesandten in Kowno Vaughan ernannt hat.

*

Litauisches Dementi.

Berlin, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die litauische Gesandtschaft teilt mit:

Die in der deutschen Presse verbreitete Meldung über angebliche Beziehungen zwischen höheren Offizieren des litauischen Generalstabes mit Polen sind erfunden, desgleichen die Meldungen, daß von Offizieren der Rücktritt des Ministerpräsidenten Woldemaras und die Bildung einer Koalitionsregierung gefordert wurde. Im übrigen werden die Verhandlungen mit den Parteien über eine Erweiterung der Regierungsbasis fortgesetzt. Im Lande herrscht Ruhe.

Rußland beschwichtigt.

Berlin, 27. November. (PAT) Wie die Tel.-Union aus Riga meldet, soll der litauische Gesandte in Moskau, der aus Rußland nach Kowno gekommen war, erklärt haben, **daß Rußland alles daran setze, um Litauen in Schutz zu nehmen**, wobei angenommen wird, daß sich die Sowjetregierung ausschließlich auf die Protestnote beschränken würde, und sogar für den Fall, daß Litauen von Polen angegriffen wird, zu einer bewaffneten Intervention nicht entschlossen sei. Trotzdem versichert die Telegraphen-Agentur, die Nachricht habe großen Eindruck gemacht, daß der russische Militärattaché für die baltischen Staaten in Kowno eingetroffen sei und mit maßgebenden litauischen Kreisen verhandele.

*

Russisch-rumänische Verhandlungen.

Wien, 27. November. (PAT) Wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, sind gegenwärtig in Wien Verhandlungen zwischen dem sowjetrussischen und dem rumänischen Gesandten im Gange, um sich über Fragen zu verständigen, die den Gegenstand des Konfliktes zwischen den beiden Staaten bilden. Das Hauptthema der Verhandlungen bildet die beßarabische Frage. **Rumänien soll die Bereitwilligkeit erklärt haben, gewisse territoriale Zugeständnisse zu machen.**

Der Wortlaut der Sowjetnote.

Die in Warschau durch den Sowjetgesandten Bogomulow überreichte **russische Protestnote zum polnisch-litauischen Konflikt** hat folgenden Wortlaut:

„Die in der letzten Zeit gespannten Beziehungen zwischen Polen und Litauen, die eine Bedrohung für den Frieden bedeuten, beunruhigen die Sowjetregierung. Diese kann nur alarmiert werden durch die Entwicklung eines Konfliktes, der voll ernster Komplikationen ist und zu einem neuen Blutvergießen und neuen Leiden für Millionen von Arbeitern ganz Europas führen kann. Ohne zum Kern des Zwistes vordringen zu wollen, der Polen und Litauen veruneinigt, legt die Sowjetregierung Gewicht darauf, darzutun, **daß die Aufrechterhaltung des Friedens viel mehr von Polen, als von Litauen abhängt.** In der Tat kann letzteres Land angesichts seiner Hilfsmittel nicht die Verwirklichung seiner Aspirationen in einem bewaffneten Konflikt mit Polen suchen. **Die Sowjetregierung hat auch nicht verfehlt, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Regierung von Litauen auf die Notwendigkeit zu lenken, jede Handlung zu vermeiden, die eine an sich schon allzu gespannte Lage verschärfen könnte. Die Sowjetregierung ist fest davon überzeugt, daß man sämtliche strittigen Punkte zwischen diesen beiden Staaten durch rein friedliche Mittel lösen kann.** Indessen verschärft sich die Verstimmung zwischen beiden Ländern fast täglich, und die **Gerüchte von einem möglichen bewaffneten Konflikt** alarmieren immer mehr die öffentliche Meinung aller Länder. Die öffentliche Meinung der Sowjetrepublik wird besonders beunruhigt durch die Tatsache, daß in der seriösen polnischen Presse, ohne von kompetenter Seite dementiert zu werden, Nachrichten erschienen sind, **daß die polnische Regierung entschlossen sein soll, radikal den Knoten der polnisch-litauischen Beziehungen zu zerhauen.** Ohne untersuchen zu wollen, inwieweit all diese alarmierenden Nachrichten wohl begründet sind, sieht sich die Sowjetregierung, die der unmittelbare Nachbar Polens und Litauens ist und deshalb besonders an der Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa interessiert ist, gezwungen, ganz besonders die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die ungeheuren Gefahren zu lenken, die ein eventuelles, von irgendeinem Lande gegen die Unabhängigkeit Litauens begangenes Attentat bedeuten würde, in welcher Form es auch geschehe. Sie gibt **der Gewißheit Ausdruck, daß die polnische Regierung, die noch jüngst sehr feierlich ihre Friedensliebe betont hat, die drohende Kriegsgefahr zu vermeiden wissen wird.** Die

Sowjetregierung hofft, daß die polnische Regierung die gegenwärtige Note als eine **Demarche** auffassen wird, die ausschließlich diktiert ist von dem Wunsche, **den Frieden zu verewigen** und insbesondere die Friedfertigkeit und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion sich entwickeln zu sehen."

*

Von offiziöser Seite wird mitgeteilt, daß die polnische Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach die Sowjetnote **unbeantwortet** lassen werde.

Minister Zaleski hat den Marschall Pilsudski nach dessen Rückkehr von Wilna mit dem Inhalt der Sowjetnote bekanntgemacht. Am Freitag empfing der Marschall den in Warschau weilenden Gesandten **Patek** und konferierte mit ihm längere Zeit.

Deutsche Stimmen zum polnisch-litauischen Konflikt.

„Brandherde"

So überschreibt **Georg Bernhard**, der Chefredakteur der **„Vossischen Zeitung"**, seinen Sonntags-Leitartikel, der mit folgenden Sätzen beginnt:

„Die Saat der **Friedensverträge**, durch die man dilettantenhaft den Weltkrieg beendete, geht immer herrlicher auf. Je mehr die Vorgeschichte dieser Verträge der Öffentlichkeit bekannt wird, je klareren Einblick die Veröffentlichungen der Memoirenschreiber und Historiker in die oft dramatisch belebten Verhandlungen der alliierten und assoziierten Nationen vor der Feststellung dieser Verträge geben, desto mehr **graust** es einem vor jenem Gemisch von Habgier, Leichtsinn und profunder Unkenntnis der einfachsten geographischen und völkerpsychologischen Verhältnisse Europas, auf Grund deren neue Staaten geschaffen, alte Staaten vergrößert oder in Fetzen zerlegt wurden. Wenn heute **Präsident Wilson** das Friedenswerk sehen könnte, das unter seiner Führung in Szene gesetzt wurde, er würde wahrscheinlich von der **Selbstanklage**, sich in Dinge gemischt zu haben, die er weder übersehen noch meistern konnte, nicht mehr frei werden. Aber der Präsident Wilson ist gestorben. Die Vereinigten Staaten haben sich auf die **Kassierer-Rolle** gegenüber Europa beschränkt. Und der alte Kontinent bleibt sich in seiner Not und Zerrissenheit selbst überlassen. Auch seine Politiker sind der Lage nicht gewachsen. Ein Teil von ihnen fährt fort, als hätte sich seit zwanzig Jahren nicht das mindeste verändert, die alte überlieferte Machtpolitik zu treiben. **Hier** wird auf eine zu leichte Wage ein neues Gewichtchen gelegt, um die Schale zum Sinken zu bringen, **dort**, wo man zu starke Machtverhältnisse vermutet, wird ein Gewicht fortgenommen, damit die Schale wieder steigt. Man putscht hier, man beruhigt dort. Mit derselben Spritze gießt man einmal Wasser, ein andermal Öl ins Feuer. Und oft weiß man anscheinend nicht einmal, ob die politischen Aktionen, die man gerade unternimmt, löschend oder schürend wirken. Die einzige Sorge ist allenfalls, daß, wenn es schon brennt, das Feuer möglichst weit vom eigenen Haus bleibt.

Aber das Unglück ist ja eben, daß selbst diejenigen, die überzeugt sind von der Gefahr, die dem gesamt-europäischen Hause droht, und von der Notwendigkeit, diese Gefahr zu bannen, **Furcht haben, die Brandherde fortzuschaffen**, weil ja dadurch die papiernen Verträge berührt werden können, nach denen die Grundrisse zu den einzelnen Staatenwohnungen im euraopäischen Hause angelegt worden sind. **Lieber bedroht man den Frieden als die Friedensverträge.** Und dabei ist bei den Friedensschlüssen die Idee schon recht beunruhigend in die Erscheinung getreten, daß es vielleicht doch in dem Grundrißzeichenbureau der alliierten und assoziierten Nationen nicht ganz handwerksmäßig richtig zugegangen sein könnte. Denn man hat ja ausdrücklich den **Völkerbund** geschaffen. Und zwar nicht bloß als Polizei und Brandwache, sondern ausdrücklich als Revisionsinstanz für die neuen Grenzbemalungen . . ."

*

„Englands Rolle."

Der bekannte Moskauer Berichterstatter des **„Berliner Tageblatts"**, **Paul Scheffer**, stellt in der Sonntagsausgabe seiner Zeitung gleichfalls an leitender Stelle grundlegende Erwägungen über Motive und Aussichten des Wilnakonfliktes an. Warum diese eingehende Untersuchung nötig erscheint, darüber wird gleich im ersten Absatz folgende Erklärung gegeben:

„Geben wir es zu — was im „**kleinen Osten**" geschieht, damit sich zu beschäftigen ist westlich der polnischen Grenzen **unbeliebt**. Im Durchschnitt kümmert die deutsche Öffentlichkeit sich heute mehr darum, wie es in den Vereinigten Staaten zugeht, oder in Tanger, als wie es ein paar Schnellzugsstunden östlich von Berlin aussieht!"

Das ist in Wahrheit — von den obligaten „löblichen Ausnahmen" abgesehen — **sehr richtig** bemerkt. Dagegen möchten wir uns jeder Kritik enthalten, wenn Herr Scheffer als Quintessenz seines eigentlichen Themas folgende — auch vom Moskauer Zensor studierte — Thesen aufstellt:

„Aus berufenstem englischen Munde ist vor kurzem das Wort gefallen, daß **England Interesse** an einem **starken Polen** habe. Dies sei in der litauischen Frage nicht zu vergessen, so sehr England wünsche, da nach Recht und Billigkeit zu verfahren. Der litauische Premierminister **Woldemaras**, ein sehr unvorsichtiger Herr, hat sich in Rom sagen lassen müssen, daß **Italien**, trotz der Homogenität der italienischen und litauischen Regierungen, doch **dem englischen Kurs folgen** müsse im Falle **ernster** Entscheidungen.

England will ein starkes Polen.

Der Gedanke ist neu in den englischen Köpfen, neu wie der Bruch Englands mit Rußland. **Wilna** ist ein unentbehrlicher **Angelpunkt jedes polnischen Aufmarsches gegen Rußland.** Aber es ist wertlos ohne **Hinterland**. Dies Hinterland hat **Litauen**. England hat nicht den mindesten Grund, seine subtilen Bemühungen um die Isolation Moskaus nicht fortzusetzen. Je dicker und breiter der Puffer zwischen Europa und Rußland, desto besser. Je einfacher die Rechnung im Ernstfall, um so vorteilhafter für die englischen Pläne. Ein Grund mehr für die russischen Befürchtungen ist das neuerliche **Einschwenken Frankreichs in die polnische Linie** gegen Litauen. Es vollzieht sich entgegen früheren freundschaftlichen Abmachungen des Quai d'Orsay an die Warschauer Adresse. Das stützt die englischen Pläne. Beide Teile wollen heute das „starke Polen", aus verschiedenen Gründen. Aber jedenfalls auf deutsche Kosten, so gut wie auf russische und auf litauische. Es handelt sich also nicht um eine zufällige Verdunkelung der Friedenssonne über Europa, sondern um eine dauernde Gefahr aus Litauen. Sie wird **solange** andauern, wie die **russisch-englische Spannung**. Es ist unwahrscheinlich, daß Polen ohne Rückendeckung so offen Lust zeigen würde, sich der Heimat des Marschalls Pilsudski zu bemächtigen. Daß es um Litauen so stürmt, zeigt, wie bedenklich es zwischen **Sowjetrußland** und **England** aussieht.

Der Friede von Versailles würde **eine für Deutschland tragische Abrundung** erfahren, könnte Polen, **im Besitz** Litauens, **Ostpreußen** von allen Seiten umklammern. Die Anämie der ostpreußischen Wirtschaft würde sich dann ins Unerträgliche steigern. Überflüssig, von den **Folgen** zu sprechen. Sie wären **nur ein Teil des Débacles, das Deutschlands ganze Position im Osten bedroht**, wenn es durch einen Gewaltakt der Polen dort „eingemauert" und nach Westen abgedrängt würde. Ein solcher Gewaltakt wäre des weiteren nur eine Etappe zu offenen Angriffen irgendwelcher Art auf die Sowjetunion. Weder England noch auch Frankreich scheinen neuerdings anzunehmen, daß die Sowjetunion zu den Waffen greifen werde, solange es sich „nur" um Litauen handelte. Aber die Einverleibung oder Unterordnung Litauens unter Polen würde einen großen Anreiz dazu bieten, sich mit vereinten Kräften etwas später gegen die Sowjetunion zu wenden. Nur in **diesem** Zeichen kann England wünschen, Polen „stark" zu sehen."

*

Der Eindruck in London.

London, 27. November. Die gesamte Presse notiert die **alarmierenden Gerüchte** aus Moskau, Riga und Berlin über die Möglichkeit eines **bewaffneten Konflikts** zwischen Polen und Litauen. Man ist besonders darüber beunruhigt, daß jegliche Meldungen aus Warschau fehlen, trotzdem schon 36 Stunden seit der Zustellung der Sowjetnote vergangen waren. Großen Eindruck hat in politischen Kreisen das Gerücht gemacht, daß **Marschall Pilsudski** beabsichtige, sich zur Sitzung des Völkerbundrats **nach Genf** zu begeben. Nach der Meinung des „Foreign Office" sei die beabsichtigte Reise des Marschalls **das beste Dementi** der absurden Gerüchte über polnische Kriegsvorbereitungen gegen Litauen.

*

Keine Intervention der Mächte?

Warschau, 28. November. (Eigene Meldung.) Einige polnische Blätter hatten gemeldet, daß die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und sogar Finnlands und Schwedens dem litauischen Ministerpräsidenten **Woldemaras** die Notwendigkeit vorgehalten hätten, **seine Haltung Polen gegenüber** zu ändern. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite wird die **Richtigkeit** dieser Meldungen sehr **bezweifelt**.

Herbatschewski zum Wilna-Konflikt.

Das größte **lettländische** Blatt Rigas, die **„Jaunakas Sinas"** (Neueste Nachrichten), bringt in ihrer letzten Nummer ein Interview, das der litauisch-polnische **Professor Herbatschewski** dem Kownoer Mitarbeiter des Blattes erteilt hat. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, hat Herbatschewski mindestens mit Wissen von Woldemaras im Sommer eine **Versöhnungsaktion** zwischen **Litauen und Polen** unternommen, indem er gleichzeitig **Deutschland** verdächtigte, es wolle Litauen zum Kriege mit Polen treiben. Seine scheinbar stellenweise gegen die Regierung Woldemaras gerichteten Ausführungen, die der Kownoer Universitätsprofessor bei den jetzigen Verhältnissen in Litauen ohne Duldung der litauischen Regierung sich kaum erlauben dürfte, geben also die Gedanken der **polenfreundlichen** litauischen Verständigungspolitiker wieder. Herbatschewski erklärt:

Zur **Liquidation** des **litauisch-polnischen Konfliktes** sei jetzt der allergünstigste Augenblick. **Rußland** fürchte sich augenblicklich vor einem Kriege mehr als je zuvor, **Deutschland** könne aus ökonomischen Gründen Litauens wegen keinen Krieg anfangen. Die Unterbrechung der Beziehungen zwischen England und Rußland gebe Polen freie Hand. **Die polnischen Diplomaten könnten jederzeit ein fait accompli schaffen.** Solange Polens gefährliche Feinde noch schwach seien, würden die Polen sich bemühen, den Konflikt zu liquidieren. Aber diese Liquidation könne auf Rechnung Litauens geschehen.

In Polen habe jetzt die militärische, in Litauen die nationale Politik das Übergewacht. **Wilna** sei für **Polen** der wichtigste **strategische Punkt** (?) zum Schutze Warschaus, für **Litauen** aber bedeute Wilna eine **nationale Ehrenfrage**. Daher wäre es **absurd**, zu denken, daß Polen Wilna an Litauen **ohne Militärkonventionen** abtreten würde. „Nehmen wir an," sagt Herbatschewski, „daß Polen jetzt Wilna an Litauen abträte — falls dann ein Krieg entsteht, könnte das militärisch schwache Litauen Wilna nicht schützen, und der Weg nach Warschau wäre frei. Pilsudski hat einmal gesagt, daß er gerne mit dem **litauischen Generalstab** über die Wilnafrage sprechen würde. Auch meine Meinung ist es, daß es für Pilsudski leichter wäre, sich mit dem litauischen Generalstab als mit den **Diplomaten** zu verständigen."

„Die **Wilnafrage** werde jetzt zu einer Art macedonischen Frage. Es besteht jetzt die Möglichkeit, daß sich **Komitadschibanden** bilden, die eine jede Macht für sich ausnutzen kann. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die **Pletschkaitis-Sache** anzusehen. Pletschkaitis Treibereien sind **ein Mittel Polens**, Litauen in den Augen der Auslandsmächte und des Völkerbundes als ein Land ewiger Unruhen hinzustellen. Polen wird versuchen, diese Situation auszubeuten, um dadurch für Litauen eine Sackgasse zu schaffen. Die Regierung müßte mit der Notwendigkeit einer **Verständigung mit Polen** rechnen.

Falls eine **Verständigung** zwischen Polen und Litauen stattfindet, so würde damit auch die **ostpreußische Frage** geregelt werden. Ostpreußen müßte durch eine **Union in das litauisch-polnische Wirtschaftssystem** einbezogen werden. Das will **Deutschland** natürlich **nicht** zulassen. Pilsudskis Wunsch, Litauen zum stärksten von den baltischen Staaten zu machen, würde **Lettlands** Wünschen **nicht** entsprechen. Rußland ist an Litauen als Brücke nach Deutschland interessiert und braucht ein schwaches Litauen. Wir tragen mit unserer jetzigen Politik sehr dazu bei, den Einfluß dieser beiden Mächte (Rußland und Deutschland) zu stärken, was — so meint wenigstens Herbatschewski — **nicht in litauischem Interesse** sein kann. . . ."

Die enteignete Pfarrwohnung.

Weihnachtliche Begleitmusik zu den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Der Evangelischen Kirchengemeinde **Wittenburg** (Dębowałąka), Kreis Briesen in Pommerellen droht ein schwerer Schlag. Gegen das Häuschen des dortigen Deutschen Frauenvereins schwebt seit 1925 das Liquidationsverfahren, das jetzt plötzlich trotz aller Einsprüche und Klagen durchgeführt werden soll. Es liegt aber der einzigartige Fall vor, daß dies Haus seit 1920 die einzige zu beschaffende **Pfarrwohnung** ist, da durch die **Enteignung des Evangelischen Predigerseminar's** im Jahre 1920 die Gemeinde ihr Pfarrhaus bereits an den polnischen Staat verloren hat. Es sind nun alle Schritte getan worden, dem Pfarrer wenigstens durch **Mietsvertrag** vorläufig noch die Wohnmöglichkeit in Wittenburg zu verschaffen. Wie bisher zu erfahren war, will der Kreisausschuß als der neue Hausbesitzer diesen Antrag ablehnen. Demgemäß würde der Pfarrer die wenig angenehme Aussicht haben, in der Adventszeit durch den Gerichtsvollzieher auf die Straße gesetzt zu werden.

Von irgend einer „**Wiedergutmachungs**"-Politik kann hier wie in allen anderen Liquidationsfällen nicht gesprochen werden. Der preußischen Enteignungspolitik kann zwar der überbezahlte Ankauf von 4 (in Worten: vier) landwirtschaftlichen Gütern zur Last gelegt werden; sie hat sich jedoch niemals an caritativem oder kirchlichem Gut vergriffen.

*

Internationaler Protest.

Die Jugendbund-Verbände von Großbritannien, Portugal, Schweiz, Deutschland, Norwegen, Ungarn, Rumänien und Estland haben auf der **Europäischen Jugendbund-Konferenz** in **Budapest** im August 1927 beschlossen, folgendes Schreiben an den **polnischen Ministerpräsidenten** zu senden:

Mit tiefem Bedauern hat das Komitee der Europäischen Jugendbünde für entschiedenes Christentum erfahren, daß es zur **Liquidation des Vandsburger Diakonissenhauses** kommen soll. Wir stehen in Verbindung mit dieser Anstalt, welche einen hoch humanen Zweck verfolgt.

Überzeugt, daß das Haus **zum Wohl Ihres Landes** arbeitet, nehmen wir uns die Freiheit, achtungsvoll Eure Exzellenz zu **bitten**, Ihren Einfluß gebrauchen zu wollen, damit dieser Liquidationsbeschluß **zurückgezogen** wird. Die Aufrechterhaltung dieses Beschlusses würde schmerzlich die Kreise berühren, welche wir vertreten, und wir wagen zu hoffen, daß Eure Exzellenz mit Wohlwollen das Gesuch prüfen möchte, das wir Ihnen unterbreiten." pz.

Die katholische Geistlichkeit und die Wahlen

Warschau, 27. November. (Eig. Meldung.) Wie die in Warschau erscheinende, der „Epoka" lokalbenachbarte und nicht nur in dieser Hinsicht dem Regierungsblatt nahestehende „Polska Agencja Publicystyczna" meldet, hat in letzterer Zeit ein Teil des **Episkopats** Beratungen abgehalten, welche den Wahlfragen galten. Es soll die Bekanntgabe eines Hirtenbriefes in Erwägung gezogen worden sein, **der den Geistlichen für den Fall, daß die auf katholischem Boden stehenden Parteien zu keiner Einigung gelangt sein würden, die Teilnahme an der Wahlagitation verbietet.**

Das Reichs-Ehrenmal.

Das deutsche **Reichskabinett** hat sich wiederum mit der Frage der Errichtung eines **Reichsehrenmals** für die im Weltkriege Gefallenen beschäftigt. **Drei Projekte** sind während der letzten Monate vertreten worden. Das eine wünscht die Aufstellung des Reichsehrenmals **am Rhein** bei Ehrenbreitstein, ein anderes propagiert die Aufstellung des Ehrenmals bei Berka in **Thüringen**, das dritte Projekt ging dahin, daß das Ehrenmal in der **Reichshauptstadt** errichtet werde.

Das Reichskabinett will **allen Wünschen Rechnung tragen**. Das **eigentliche Reichsehrenmal** soll nach dem Wunsche der Frontkämpferverbände **bei Berka** erbaut werden. Gleichzeitig aber soll die **Schinkelsche Wache** in Berlin nach der Anregung des preußischen Ministerpräsidenten Braun zu einer **Ehrenhalle** umgestaltet werden. Auf ein Denkmal **am Rhein** soll vorläufig verzichtet, der Gedanke aber wieder aufgenommen werden, wenn es endlich erreicht sein würde, daß **das Rheinland frei** von fremden Besatzungstruppen ist. Das Rheindenkmal soll dann das westdeutsche Gegenstück zu dem Reichs-Ehrenmal des Ostens, dem **Tannenberg-Denkmal** bei Hohenstein bilden.

Die Entscheidung des Reichskabinetts ist allerdings noch nicht endgültig. Im Reichstage wird behauptet, daß das Kabinett vor einem definitiven Entschluß noch mit den Führern der Parteien Rücksprache nehmen will.

Republik Polen.

Gerüchte über Cars Rücktritt.

Warschau, 27. November. In juristischen Kreisen wird das Gerücht kolportiert, daß der Vizeminister im Justizministerium **St. Car** in nächster Zeit aus seinem Amte ausscheiden und einen diplomatischen Posten im Auslande übernehmen werde. Als sein mutmaßlicher Nachfolger im Justizministerium wird der Präses des Kreisgerichtes in Warschau, **Tadeusz Kamieński** bezeichnet.

Harriman in Warschau.

Warschau, 27. November. (Eigene Meldung.) Der bekannte amerikanische Finanzmann **W. A. Harriman** weilte mit seinem Vertreter für Europa, **Irving Rossi**, einige Tage in Warschau. Die Finanzleute sind Mitglieder des Aufsichtsrates der „Bank Handlowy" und nahmen in dieser Eigenschaft an Konferenzen teil, welche am Donnerstag und Freitag in dieser Bank stattfanden. Heute werden Harriman und Rossi Warschau wieder verlassen.

Ein neuer Präses der P. K. O.

Warschau, 27. November. (Eigene Meldung.) Wir haben seinerzeit gemeldet, daß der bisherige Präses der polnischen Sparkasse (P. K. O.), **Szmidt**, als rücktrittsreif bezeichnet wird. Heute steht sein Rücktritt bereits fest; es gilt als sicher, daß zum Präses der P. K. O. der Abg. **Antoni Anusz**, ein erprobter Verehrer des Marschalls Pilsudski, ernannt werden wird. Anusz hat die Absicht, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen und für den künftigen Sejm nicht zu kandidieren.

Kleine Rundschau.

Überschwemmungskatastrophe in Algerien.

Paris, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge starker Regenfälle sind in Algier und Tunis die Gebirgsbäche angeschwollen und haben **großen Schaden** angerichtet. Der eine der Dämme ist Sonnabend früh gebrochen, wodurch eine große Überschwemmungskatastrophe hervorgerufen wurde. Mehrere durch das Wasser blockierte Züge mußten mit Hilfe von Flugzeugen verproviantiert werden. Die Zahl der **Todesopfer** ist noch nicht festgestellt, wird aber auf **mehrere Hundert** angegeben, worunter sich 20 **Europäer** befinden sollen.

Pommerellen.

28. November.

Graudenz (Grudziądz).

pr **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt, jedoch war das Geschäft infolge der Geldknappheit vor dem Monatsersten nicht sehr lebhaft. Butter kostete 2,80—3,20, Eier pro Mandel 4,00, Quark 0,50 pro Pfund. Auf dem Gemüsemarkt gab es noch Blumenkohl für 0,40—2,00 pro Kopf, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,40 bis 0,50, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20 bis 0,25. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Gänse 1,20—1,30, Enten 1,50 pro Pfund, junge Hühner 2—3,00, Suppenhühner 3,50—5 pro Stück. Auf dem Obstmarkt kosteten Eßäpfel 0,30 bis 0,60, Kochäpfel 0,20—0,40, Birnen 0,50—0,80, Walnüsse 1,20—1,50. Der Fischmarkt wies Aale zu 3,50, Schleie 2,50, Hechte 1,80—2, Plötze 0,40—0,60 auf. *

* **Vorsicht geboten!** In manchen Familien wurden von unbekannten Personen in Abwesenheit des Haushaltungsvorstandes Nachforschungen angestellt, angeblich in bezug auf Reinlichkeit und hygienische Einrichtungen. Die Leute trugen keine Uniform, gaben sich aber als Beamte der Krankenkasse aus. Es scheint gegenüber derartigen Personen Vorsicht geboten zu sein. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß unberechtigte Personen sich in Wohnungen einschleichen. *

* **Aus dem Landkreise Graudenz,** 27. November. An der Bahnstrecke nach Thorn liegt die kleine Station Mischke. Durch Anlage der Herzfeld und Viktorius-Werke daselbst ist der Bahnverkehr ganz wesentlich gestiegen. Ganz im Gegensatz zum gesteigerten Verkehr sind die Bahnhofseinrichtungen wesentlich verschlechtert. Der Warteraum 2. Klasse ist verschlossen und der andere zudem auch ungeheizt. Im Schalterraum ist auch kein Licht. Aus dem Dienstraum dringen ein paar Lichtstrahlen dorthin. Beginnt der Kartenverkauf, so wird eine Lampe an den Schalter gestellt. Von einer Beleuchtung des Perrons ist keine Rede. Früher war in den sämtlichen Räumen und auf dem Bahnsteig die erforderliche Beleuchtung vorhanden. Wenn man dann noch erwähnt, daß zwei Fensterscheiben der Eingangstür zerbrochen sind, und das jetzige Aussehen des Stationsgebäudes ein Dauerzustand zu sein scheint, so hat man eine genaue Illustration.

Thorn (Toruń).

—dt **Der Arbeitsinspektor** wird in diesen Tagen eine genaue Kontrolle bei sämtlichen Arbeitgebern durchführen, um sich zu überzeugen, ob in sämtlichen Betrieben die Zahl der angemeldeten Arbeiter mit der durch die betr. Firmen gezahlten Arbeitslosensteuer stimmt. **

—dt **Die Volksküche** soll in den nächsten Tagen wieder geöffnet werden. Die Armen und Arbeitslosen sollen außer warmer, kräftiger Suppe pro Tag ½ Pfund Brot pro Kopf erhalten. **

—dt **Feuer** entstand im Hause Gerechtestraße 28, wo hinter einem Ofen Windeln in Brand geraten waren. **

ch **Bladau,** Kr. Tuchel, 27. November. Opfer des Eises. Vor kurzem geriet infolge Unvorsichtigkeit beim Spielen mit anderen Spielkameraden am Rande des Dorfteiches der achtjährige Sohn Johann des Bahnbeamten Theiß auf die dünne Eisdecke des Teiches und brach ein, wobei er unter dem Eise verschwand. Trotzdem der Verunglückte sofort dem nassen Element entrissen wurde, waren sämtliche Wiederbelebungsversuche seitens des herbeigerufenen Arztes erfolglos.

d **Stargard** (Starogard), 27. November. Autounfall. Am 26. d. M. abends erlag das Transitauto T 141 aus Berlin auf der Chaussee zwischen Ofen und Steinkrug einer fast vollkommenen Zertrümmerung. Der Chauffeur verlor infolge der herrschenden Glätte die Gewalt über das Steuer und fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen Wagen, der mit Brettern beladen war. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto ganz zerstört wurde. Die Insassen, Vater mit Sohn, kamen mit dem Schrecken davon.

h **Strasburg** (Brodnica), 26. November. Beinahe erstickt. Die Frau Sterkowski aus Lipinken wollte sich zu einer Hochzeitsfeier nach Groß Glembotschek begeben, mußte aber auf dem hiesigen Bahnhof längere Zeit auf den passenden Zug warten. Da sie zwei Kinder bei sich hatte, begab sie sich mit ihnen in die Stadt, um Semmeln zu kaufen. Ihr Sohn Wacław aß mit solchem Appetit die Semmeln, daß er sich dabei verschluckte und zu ersticken drohte. Man schaffte ihn zum Arzt, wo er bereits besinnungslos ankam. Nach einer Weile kam er wieder zu sich. Die erschreckte Mutter fuhr nicht mehr zur Hochzeit, sondern kehrte nach Hause zurück. — Auf der letzten Kreistagssitzung fanden die Wahlen der drei Mitglieder zum Provinziallandtag statt. Gewählt wurden Postvorsteher Roman Sarnowski in Jablonowo, Landwirt Anton Chojnowski in Gorzno und Bürgermeister Mieczysław Jerzykiewicz in Strasburg.

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 27. November. Ein großes Schadenfeuer wütete am Freitag zwischen 8 und 9 Uhr morgens in Junkeracker. Dort war das aus Holz gebaute und mit Pfannen gedeckte Wohnhaus des Hofbesitzers Stoermer in Brand geraten. Das Feuer griff auch auf den Stall und die Scheune über, die mit dem Wohngebäude unter einem Dach standen. Dem tatkräftigen Eingreifen der schnell herbeigeeilten Feuerwehren aus Junkeracker und den Nachbarorten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das Vieh zu retten. Dagegen sind die Möbel, Betten, Kleider usw. zum großen Teil mitverbrannt, ebenso sämtliche Futtervorräte und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. Stoermer ist nur gering versichert und erleidet daher beträchtlichen Schaden.

Unterverbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften.

Der zweite diesjährige Unterverbandstag der Vorschußvereine aus Posen und Pommerellen des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen fand am vergangenen Sonnabend hier in Bromberg in den Räumen des „Deutschen Hauses" statt. Die zahlreich aus Pommerellen und dem Netzegau erschienenen Teilnehmer wurden zunächst auf einem von der „Deutschen Volksbank" und der hiesigen Zweigstelle der Posenschen Landesgenossenschaftsbank gegebenen Essen von Bankdirektor Küntzel willkommen geheißen. Eine kurze offizielle Begrüßung fand nach dem Essen im großen Saale des Deutschen Hauses durch den Unterverbandsdirektor Herrn Wohlfeil statt.

Danach ging man zur Erledigung der Tagesordnung über und hörte zunächst den Vortrag des aus Posen zu der Tagung erschienenen Verbandsdirektors Dr. Swart über das Thema

„Der Handelsvertrag und die deutschen Genossenschaften."

Der Redner führte etwa folgendes aus:

Der deutsch-polnische Handelsvertrag wird zwar nicht unmittelbar die Genossenschaften berühren, mittelbar aber im Zusammenhang mit einer Belebung der gesamten polnischen Volkswirtschaft doch. Für Polen ist der Vertrag besonders wichtig vor allem deshalb, weil erst dadurch der privaten Volkswirtschaft das so dringend nötige Kapital zufließen wird. Die Anleihe hat zwar die Stabilisierung der Währung ermöglicht, eine Beseitigung oder auch nur Abschwächung der Geldknappheit aber hat sie bekanntlich nicht gebracht. Der Handelsvertrag wird aber immer dann einen begrenzten Wert haben, wenn nicht auch die Paßfrage zur gleichen Zeit geregelt wird.

Neben der Frage des Niederlassungsrechtes ist für uns die **Liquidationsfrage** von großer Bedeutung. Denn hier in Polen herrschen in einer großen Anzahl von Fällen noch ungeklärte Eigentumsverhältnisse, da oft die Staatsangehörigkeit noch nicht einwandfrei festgestellt ist. Die Liquidationspolitik Polens wirkt jedoch störend und vergiftend auf den Gang der Verhandlungen ein. Die polnische Regierung hat hier anscheinend einige Vorschläge gemacht, wonach die Liquidation — ausgenommen bestimmte, auf besonderen Listen stehende Objekte — eingestellt werden sollte. Letzten Endes dürfte die Liquidationsfrage aber eine Entschädigungsfrage sein, wie es besonders ersichtlich aus den Verhandlungen über Chorzow und die Sicherstellung der Einlösung Posener landschaftlicher Pfandbriefe in Deutschland wird.

Für viele deutsche Genossenschaften ist auch das **Ansiedlererbrecht** eine Frage von großer Bedeutung, da ein großer Teil ihrer Mitglieder aus Ansiedlern besteht. Bekanntlich macht der polnische Staat in vielen Fällen von seinem eingetragenen Wiederkaufsrecht Gebrauch, wobei die Entschädigung 75 Prozent einer behördlich vorgenommenen Taxe beträgt. Die polnische Regierung soll nun in den Verhandlungen zugesagt haben, daß sie das Anerbenrecht derjenigen Ansiedler, die den alten, vor 1907 geltenden Modus des Wiederkaufsrechtes in ihren Verträgen haben, anerkennen will.

Aber selbst wenn der Handelsvertrag hier keine Regelung bringt, darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden. Erst im vorigen Jahre hat die polnische Regierung den loyalen Staatsbürgern das Anerbenrecht zugesagt. Das sind entweder — ausgenommen die wegen krimineller oder sonstiger Vergehen bestraften Personen — alle Ansiedler oder keiner. Wenn in diesem Jahre Anträge auf Erteilung des Erbrechtes in allen Fällen versagt wurden, so ist das wohl in der Hauptsache auf die Absicht der polnischen Regierung, sich ein Kompensationsobjekt für die Verhandlungen zu schaffen, zurückzuführen.

Der Abschluß des Handelsvertrages ist durch die Einigung in den Tariffragen zwar erleichtert, aber noch keineswegs gesichert. Die Verhandlungen können bei dem vorhandenen Konfliktstoff leicht noch scheitern. Vorläufig kommt für den Abschluß wahrscheinlich überhaupt nur ein kurzfristiges Abkommen in Frage. Die polnische Währung kann aber solange nicht als gesichert gelten, wie nicht der Handelsvertrag zustande gekommen ist.

Wenn der Vertrag zustande kommt, so wird davon zweifellos auch das genossenschaftliche Leben profitieren. Die vergrößerte Einfuhr von Waren wird die Lager der Genossenschaften füllen, aber auch die Kreditansprüche vergrößern. Und da ist bei Kreditlieferungen aus Deutschland eine ganz besondere Wachsamkeit der Genossenschaften erforderlich. Wie gefährlich Auslandskredite werden können, dafür haben wir in Nachbarländern eine Menge von Beispielen, denn ein Auslandskredit kann eigentlich im Inlande nie gedeckt werden.

Ein Beispiel für die Schwierigkeiten, die eine hohe Verschuldung von Genossenschaften mit sich bringt, liefern uns gegenwärtig die polnischen Genossenschaften in Posen. Prälat Adamski, der Führer des polnischen genossenschaftlichen Lebens, hat kürzlich bei seinem Rücktritt als Präses der Genossenschaften auf die hohe Verschuldung der polnischen Genossenschaften hingewiesen. Mit dem Amtsantritt seines Nachfolgers Dr. Sendlitz hat sich ein tiefgreifender Streit innerhalb des polnischen Lagers über die Ausgestaltung des polnischen Genossenschaftswesens erhoben. Es geht darum, ob man sich in der Form landwirtschaftlicher Genossenschaften oder der Vorschußvereine Schulze-Delitzscher Art oder gar beider nebeneinander organisieren soll. Es ist eine große Frage, ob es dabei nicht zu einem unheilbaren Riß in dem polnischen Genossenschaftswesen kommt.

Meinungsverschiedenheiten dieser Art kann sich das verhältnismäßig kleine Häufchen der deutschen Genossenschaften in Polen nicht leisten. Denn auch hier gilt wie auf allen anderen Gebieten des Deutschtums in Polen das Wort: Einigkeit macht stark!

Die Rede des Verbandsdirektors Dr. Swart wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Nach ihm sprach Bankdirektor Wohlfeil über die

Rückwirkungen der Stabilisierungsanleihe auf das Genossenschaftsleben.

Er gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung der polnischen Währung und sprach dann über die finanztechnischen Bedingungen der Anleihe.

Thorn.

Graudenz.

Mit dem Abschluß der Auslandsanleihe verbinden auch die Genossenschaften die Hoffnung, daß sie nunmehr etwas mehr Kapital als bisher erhalten werden. (Das dürfte auf jeden Fall wohl erst nach Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages der Fall sein, denn durch die in den Anleihebedingungen enthaltenen Vorschriften über Kreditrestriktionen der Bank Polski ist sogar noch eine Verknappung des Inlandgeldmarktes eingetreten. D. Red.) Den Genossenschaften ist zu empfehlen, daß sie trotz der Stabilisierung und trotz des allgemeinen berechtigten Vertrauens in die neue Währungsstabilisierung die Dollarparität bei Einlagen nicht aufgeben. Denn nur so könne man vorläufig das Vertrauen der Kundschaft auch für die Zukunft erhalten.

Die Aufhebung der Deviseneinschränkungen dürfte den Genossenschaften zum Vorteil gereichen. Aber die Großbanken werden im Devisenverkehr mit dem Auslande für die Genossenschaften immer gefährliche Konkurrenten sein, denn die letzteren müssen bei Devisenaktionen erst die Genehmigung des Finanzministeriums einholen. Diese ist möglichst bald zu beantragen.

Es ist sehr leicht möglich, daß im Zusammenhange mit der neuen Złotystabilisierung eine Novelle zum Aufwertungsgesetz erlassen wird. Artikel 13 des Stabilisierungsgesetzes scheint zwar gegen eine Neuaufwertung gefaßt zu sein, es ist aber doch möglich, daß noch eine Änderung eintritt. Vor den Sejmwahlen dürfte das allerdings wohl kaum der Fall sein. Aber reichsdeutsche Kreise werden für sich durch den Handelsvertrag zweifellos eine höhere Aufwertung oder die Aufwertung in Goldzłoty zu erreichen suchen.

Betreffs der Zukunft des Zinssatzes soll man keine allzu großen Erwartungen hegen. Der Zinssatz wird wahrscheinlich auf sehr lange Zeit hinaus mit etwa 9—10 Prozent bestehen bleiben, was besonders durch die hohe Verzinsung der Stabilisierungsanleihe bedingt ist.

Die von der Komunalny Bank Kreditowy übernommenen Hypotheken reichsdeutscher Banken sind nach Möglichkeit noch in diesem Jahre abzulösen, wozu eine endgültige Feststellung der Hypothekenschulden unbedingt erforderlich ist.

Erledigung weiterer Tagesfragen.

Auch die Ausführungen des Unterverbandsdirektors Wohlfeil fanden lebhaften Beifall. Nach seinem Vortrag wurde zunächst der Ort für die nächste Unterverbandstagung bestimmt. Die Wahl fiel auf Dirschau. Bei der Neuwahl des Unterverbandsdirektors wurde durch Zuruf Bankdirektor Wohlfeil, als sein Stellvertreter Diektor Schlonski vom Bankverein Konitz wiedergewählt.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde besonders noch die Frage der Kapitalsanlage erörtert, wobei man bei einer Wahl zwischen Deutschland und Polen sich aus wirtschaftlichen und anderen Gründen überwiegend für ein Verbleiben des Kapitals des polnischen Staatsbürgers deutscher Nationalität in Polen aussprach. Eine kurze Aussprache entwickelte sich auch über die Frage der Hypothekenablösung von staatlichen Hypotheken auf städtischen Grundstücken.

Inoffizieller Teil.

Nach dem offiziellen Teil des Unterverbandstages, der um 8 Uhr endete, fand noch ein ebenfalls von der „Deutschen Volksbank" und der Landesgenossenschaftsbank veranstalteter Bierabend statt, auf dem den Gästen Gelegenheit geboten wurde, Bromberger Humor und Künstler unserer Deutschen Bühne kennenzulernen. Man sang gemeinsam Kommerslieder, Ansprachen wurden gehalten und bei Freibier ließ man sich von der Gesangeskunst des Fräulein Grete Wisniewski, der deklamatorischen Kunst der Herren Damaschke, Samulowitz und Ozminski und der Tanzkunst Frl. Vera Penners einige fröhliche Stunden „kunstvoll" verzieren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. u. 28. Nov. auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 26. November. Danzig: Ueberweisung 57,39 bis 57,53, bar 57,44—57,58, Riga: Ueberweisung 61,00, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 58,15, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Kattowitz 46,825—47,025, Posen 46,80—47,00, bar 46,775 bis 47,175. Mailand: Ueberweisung 207.

Warschauer Börse vom 26. Novbr. Umsätze. Verkauf—Kauf: Belgien 124,50, 124,81 — 124,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien , Holland 360,22, 361,12 — 359,32, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,50, 43,61 — 43,39, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag —, Riga —, Schweiz 171,90, 172,33 — 171,47, Stockholm —, Wien —, Italien 48,56, 48,68 — 48,44.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 26. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,392 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,39 Gd., 57,53 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork 5,1047 Gd., 5,1178 Br., Berlin —, Gd., —,— Br., Polen 57,44 Gd. 57,58 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. November Geld	Brief	In Reichsmark 25. November Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1,788	1,792	1,788	1,792
—	Kanada . . 1 Dollar	4,191	4,199	4,192	4,200
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1,913	1,917	1,913	1,917
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20,934	20,974	20,929	20,969
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2,170	2,174	2,170	2,174
4,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20,41	20,45	20,405	20,445
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4,1825	4,1905	4,1835	4,1915
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0,497	0,499	0,498	0,500
—	Uruguay 1 Goldpes.	4,296	4,304	4,296	4,304
4,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168,99	169,33	168,98	169,32
10%	Athen	5,544	5,556	5,544	5,556
4,5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58,40	58,52	58,40	58,52
6%	Danzig . . 100 Guld.	81,59	81,75	81,57	81,73
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10,532	10,552	10,533	10,558
7%	Italien . . . 100 Lira	22,77	22,81	22,77	22,81
7%	Jugoslavien 100 Din.	7,368	7,382	7,368	7,382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112,16	112,38	112,17	112,39
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20,53	20,57	20,53	20,57
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111,29	111,51	111,29	111,51
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16,45	16,49	16,45	16,49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12,397	12,417	12,401	12,421
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80,66	80,82	80,69	80,85
10%	Sofia . . . 100 Leva	3,022	3,028	3,022	3,028
5%	Spanien . . 100 Pes.	69,98	70,12	70,76	70,90
4%	Stockholm . 100 Kr.	112,76	112,98	112,77	112,99
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58,98	59,10	58,01	59,03
6%	Budapest . . . Pengö	73,22	73,36	73,24	73,38
8%	Warschau . . 100 Zł.	46,85	47,05	46,85	47,05

Züricher Börse vom 26. November. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1852½, London 25,30¼, Wien 73,12½, Italien 28,23, Belgien 72,41, Budapest 90,80, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74½, Holland 209,50, Oslo 137,95, Kopenhagen 134,00, Stockholm 139¾, Spanien 87,00, Buenos Aires 221½, Tokio 237½, Bukarest 3,17½, Athen 690, Berlin 123,83, Belgrad 9,13, Konstantinopel —,—, Paris 20,40½, Prag 15,37.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,30 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 Schweizer Franken 171,13 Zł., 100 deutsche Mark 211,65 Zł., 100 Danziger Gulden 172,75 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 125,09 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. November. Festverzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 63,00. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 50,00. 5proz. Konvers.-Anleihe 65,50. Tendenz: flau. — Industrieaktien: C. Hartwig 55,00. H. Kantorowicz 3,00. Dr. Roman May 118,50. Unja 25,00. Tendenz: flau.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 24. November. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 45,00—47,00 Złoty, Roggen 37,00—39,00 Złoty, Wintergerste 33,00—35,00 Złoty, Braugerste 40,00 41,00 Złoty, Felderbsen 45—50 Złoty, Viktoriaerbsen 65—82 Złoty, Hafer 32,50—34,50 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70% —,— Złoty, do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% —,— Złoty, Weizenkleie 27,50 Złoty, Roggenkleie 28,50 Złoty franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	47.00—48.00	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggen	39.00—40.00	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65%) .	58.25	Eßkartoffeln . . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	56.75	Fabrikkartoffeln 16°	5.70—5.90
Weizenmehl 65% .	70.00—72.00	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	35.50—41.00	Folgererbsen . . .	63.00—73.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	61.00—85.00
Hafer	32.75—34.50	Stroh, gepr. . . .	—.—
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	Heu, lose	—.—

Tendenz: unverändert.

Weizen, Weizenmehl 65proz.) und Roggen stetiger; Roggenmehl 70proz., Braugerste und Hafer ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 26. November. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 241—244 (74,5 Kg. Hektolitergew.), Dezember 269,50—269,75, März 276,25, Mai 278,50. Roggen märk. 237—240 69 Kg. Hektolitergewicht), Dezember 256,50—256,75, März 262—262,50, Mai 264,25—265. Gerste: Sommergerste 221—263. Hafer märk. 202—212, Dezember —, März 232, Mai 238. Mais loko Berlin 206,00—208. Weizenmehl 31,25—34,50. Roggenmehl 32,25—34,10. Weizenkleie 15. Roggenkleie 15—15,25. Raps 345—350. Leinsaat 360—365. Viktoriaerbsen 52—57. Kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 20—21, Wicken 22—24, Lupinen, blau 14,00—14,75, Lupinen, gelb 15,50—16, Rapskuchen 18,10—18,20, Leinkuchen 22,80—23. Trockenschnitzel 11,20—11,50, Sojaschrot 20,50—20,90, Kartoffelflocken 24,10—24,50.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais fest, Weizenmehl still, Roggenmehl schwächer, Weizen- und Roggenkleie behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 26. Novbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam —,—, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 91—97, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,25—80,25.

Morgen beginnt im „Hausfreund“ die Schilderung der spannenden und farbenprächtigen Abenteuer des Leo Parcus in den Urwäldern Boliviens, die unter dem Titel

Schiggi-Schiggi

im Verlag K. F. Köhler in Leipzig erschienen sind. Die „Deutsche Rundschau“ hat für dieses eigenartig fesselnde Werk das Alleinabdrucksrecht in Polen erworben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Bewölkung, keine Niederschläge und unveränderte Temperaturen an.

Nette Behandlung.

Wegen wissentlicher Anschuldigung und Widerstandes hatte sich der Landwirt Paul Matz aus Podstolitz, Kreis Kolmar, vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Er ist beschuldigt, in zwei schriftlichen Anzeigen über einen Förster eine dienstliche Verfehlung desselben, die dieser bestritt, zur Kenntnis der Behörden gebracht zu haben. Ferner soll er erheblichen Widerstand einem Polizeibeamten und einem Förster gegenüber geleistet haben, als diese den Jagdschein von ihm verlangten. M. erklärt dies alles als nicht den Tatsachen entsprechend. Er hatte die fragliche Jagd gepachtet. Eines Tages forderte der Förster Szablewski in schroffem Ton und ohne Angabe von Gründen die Herausgabe des Jagdscheines. Am 7. Oktober vorigen Jahres kamen dann der Oberwachtmeister Kachel und der genannte Förster mit schußbereitem Gewehr auf ihn zu und forderten abermals die Herausgabe des Jagdscheins. Er zeigte daraufhin den Schein vor, ohne ihn herauszugeben, da er dies ohne Grund nicht tun wollte. Daraufhin hielt ihm Kachel einen Revolver entgegen, während Szablewski seine Taschen revidierte. Er fiel bei dieser Behandlung zur Erde; Kachel verletzte ihn noch im Gesicht und fesselte ihn derart, daß eine Hand am Genick befestigt war. Seine Waffe wurde ihm ebenfalls abgenommen, so daß er vollständig wehrlos war. Sowohl sein Strafantrag gegen den Polizeibeamten wie auch der Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Förster sei abgelehnt worden.

Der Förster S., als Zeuge vernommen, bekundete folgendes: Als er sich mit dem Polizeibeamten dem Angeklagten näherte, lud der Angeklagte sein Gewehr. Er verweigerte die Herausgabe des Jagdscheins, den er nur flüchtig vorzeigte und dann wieder einsteckte. Als M. sich zur Wehr setzte, blieb nichts weiter übrig, als ihn zu fesseln. Hierbei will der Zeuge von dem Angeklagten einen Schlag in das Gesicht erhalten haben. Der Verteidiger hält dem Zeugen vor, daß er über den Angeklagten schrieb, er sei ein Polenfresser; dabei hatte der Zeuge früher mit dem Angeklagten freundschaftliche Verhältnisse. Darauf erwidert der Zeuge, daß er trotzdem den Angeklagten, wie beschrieben, ansah. — Der Zeuge Kachel macht dieselben Bekundungen wie der Vorzeuge. — Zeuge Paul Tonn: Auf die Hilferufe des Angeklagten eilte er zur Stelle und fand, daß M. im Gesicht voller Wunden war und stark blutete. Die Hände des M. waren hinter dem Kopf zusammengebunden. Der Gemeindevorsteher Dumke bekundet, daß sich M. eines guten Rufes als ruhiger Mensch erfreue. Ein Distriktskommissar macht folgende Angabe: Wenn sich jemand der Aufforderung, den Jagdschein herauszugeben, widersetzt, darf noch keine Gewalt angewendet werden. Es könne bei einer solchen Verweigerung ganz einfach der Jagdschein als ungültig erklärt werden. Da die Verfügung nicht formell erging, hatte der Angeklagte ein gewisses Recht, die Herausgabe zu verweigern. Der Verteidiger legt ein ärztliches Attest vor, nach dem der Angeklagte Schrammen, Striemen und Einschnitte, die von Hieben und Bissen herrührten, hatte.

Der Staatsanwalt hält trotzdem die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte eine Strafe von sechs Wochen Gefängnis. Der Verteidiger erwiderte, daß der Angeklagte von den Beamten überfallen und mißhandelt wurde; außerdem waren die Beschwerden, die M. in seinen Anzeigen vorbrachte, vollkommen der Wahrheit entsprechend, so daß auch dieser Punkt der Anklage entfalle. Wie kann der Angeklagte Widerstand leisten, wenn er durch Fesselung selbst widerstandsunfähig gemacht wurde? Die Aussagen Kachels und Szablewskis waren direkt tendenziös. Da M. keine strafbare Handlung begangen, beantragt er Freisprechung. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und fällte ein freisprechendes Urteil. In der Begründung heißt es, daß es durchaus nicht erwiesen sei, daß die Tätigkeit der beiden Beamten rechtmäßig gewesen sei.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet erst am Mittwoch, den 30. November, statt und nicht, wie zuerst angegeben, am Dienstag.

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,30, bei Thorn etwa + 0,60 Meter.

§ **Zum Arbeitsinspektor** wurde, an Stelle des bisherigen, an die höchste Kontrollkammer versetzten Ing. Witkowski der ehemalige Arbeitsinspektor von Kielce, Ing. Olszczakiewicz, ernannt.

§ **Gefunden** wurde ein Ausweis für Eisenbahn-Fahrpreisermäßigungen auf den Namen Veronika Patter, die denselben vom Kriminalamt, Wilhelmstraße 21, Zimmer Nr. 35, abholen kann.

§ **Wer ist der Eigentümer?** Einer verhafteten Person wurden 25 Pfund Schmalz abgenommen, über deren Herkunft die betreffende Person nichts aussagen kann. Der Eigentümer wird gebeten, sich im 4. Polizeikommissariat zu melden.

§ **Mißglückter Einbruch.** Am 25. d. M., gegen 3 Uhr morgens, entfernten Einbrecher die Jalousie des Kolonialwarengeschäfts Lewinski, Promenadenstraße 33, schlugen die Schaufensterscheibe ein und versuchten, durch das Fenster in den Laden einzudringen. Dabei wurden sie jedoch gestört und entflohen unerkannt.

§ **Auf frischer Tat** ertappt wurde ein Arbeiter, der aus einem Eisenbahnwagen Mehl stehlen wollte. Er wurde verhaftet.

§ **Verhaftet** wurden drei Trinker, drei Diebe, ein Betrüger, zwei Flüchtlinge einer Erziehungsanstalt und drei Personen, die eines Kirchendiebstahls verdächtig sind.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Sitzung des St. Elisabeth-Vereins und Kath. Frauenbundes Mittwoch, den 30. d. M., 4 Uhr nachm., im Zivilkasino. Nach dieser findet eine Adventsfeier statt. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. (7699

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Am Donnerstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, findet die schon allseitig mit Spannung erwartete Aufführung der ersten Operette der diesjährigen Spielzeit, „Die Prinzessin vom Nil“ von Victor Hollaender, statt. Die einschmeichelnden Melodien des bekannten Berliner Operettenkomponisten werden dem Werke sicher auch beim hiesigen Publikum einen vollen Erfolg verschaffen. Die Spielleitung liegt in den Händen von Walther Schnura, die musikalische Leitung bei Wilh. v. Winterfeld. In der Titelrolle wird sich Frau Lu Behnke, unsere unvergeßliche und schwer ersetzbare Soubrette, vom Bromberger Theaterpublikum verabschieden. (14752

* * *

ak. **Nakel (Naklo)**, 25. Novbr. Der Freitag-Wochenmarkt war ziemlich beschickt, da am Dienstag wegen des großen Frostes fast gar keine Landleute erschienen waren. Die Butter kostete 2,80—3,00, die Mandel Eier 4,00, Weißkäse 0,50. Auf dem Geflügelmarkt war wenig Geflügel vorhanden, Puten kosteten 10,00—12,00, Gänse 10,00—14,00, geschlachtete 1,30 pro Pfund. Für Hühner zahlte man 3,50 bis 5,00. Der Gemüsemarkt wies hauptsächlich Kohl zu 0,20 bis 0,30 der Kopf auf. Äpfel kosteten 0,30—0,70, Birnen 0,60 bis 0,80. — Auf dem Viehmarkt waren viel Ferkel angeboten, das Paar zu 25,00—28,00.

fs. **Rakwitz (Rakoniewice)**, 26. November. Am Totensonntag fand die feierliche Enthüllung der Kriegergedächtnistafeln für die Gefallenen der Gemeinde Rakwitz im Hauptgottesdienst statt. Die altehrwürdige Kirche, die glücklicherweise von dem großen Stadtbrande vor wenigen Tagen verschont blieb, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Klängen: „Ich hatt' einen Kameraden“, gespielt von der Kapelle des hiesigen Jünglingsvereins, zog die große Zahl der Kriegsteilnehmer in das Gotteshaus ein. In ergreifender dramatischer Form unter dem Thema „Totenklage“ traten nacheinander Kind, Jünglinge und Jungfrauen, Mutter, verwundeter Mann und ein Greis vor die Stufen des Altars und riefen den teuren dahingeschiedenen Helden Worte des Schmerzes, der Sehnsucht und des Dankes nach. Darauf hielt Pastor Schulz die Weihepredigt. Bei seinen ernsten, aber Trost verleihenden Worten schwand viel Leid und Gram der Hinterbliebenen. Es war ein doppelter Trauertag, eine Feier, die noch unter dem Schrecken des grausigen Brandunglücks stand. Nun erfolgte die Enthüllung der fünf Gedächtnistafeln, ein Werk des Holzbildhauers Lauterer aus Neutomischel. Sie bilden einen erhebenden Schmuck der sonst so schlichten Kirche. Drei Kirchenälteste verlasen die Namen der Gefallenen, der letztgenannte Fall datierte vom 8. November 1918, dem Tage der letzten Kriegshandlung im Westen. In der anschließenden Festpredigt feierte Pastor Schulz die gefallenen Helden als Sieger, die sich selbst überwunden haben durch ihre Hingabe für Heimat und Vaterland. Gebet und Segen beschloß die tiefempfundene Feier, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

fs **Wollstein (Wolsztyn)**, 26. November. Ein Einbruch wurde in der Nacht zu Mittwoch voriger Woche bei dem Rechtsanwalt Dr. Jarysz in der Königsstraße verübt. Die Diebe verschafften sich gewaltsam Eingang in die Bureauräume, wo sie 40 zł erbeuteten. Bei ihrem weiteren Erbrechen der Schübe und Schränke wurden sie durch aufmerksam gewordene Bewohner gestört, es gelang ihnen aber, nach der Hofseite unerkannt zu entkommen. — Einen glänzenden Verlauf nahm der am Mittwoch von der Landwirtschaftlichen Gesellschaft gemeinsam mit dem Verband für Handel und Gewerbe für die hiesige Ortsgruppe im großen Saale des Grand Hotels veranstaltete „Bunte Abend“. Die Darbietungen erfolgten durch Kräfte der Deutschen Bühne aus Bromberg. Aus dem inhaltsreichen Programm ist besonders der vortrefflich geschulte Bariton des Herrn Lenkeit in seinem Schubertschen Liede „Wanderer“ zu erwähnen. Als außerordentlich begabter Geigenspieler stellte sich Herr Beetz vor. Die Begleitung, die sich harmonisch dem Gesang und Geigenspiel anpaßte, hatte Frau Lotte Knabe übernommen, welche außerdem einige neckische Weisen zur Laute mit angenehmer Stimme vortrug. Ernste Rezitationen trug Frau Stenzel vor, die auch ihren Eindruck nicht verfehlten. Mit rauschendem Beifall wurden im weiteren Verlaufe ihre Darbietungen humoristischen Inhalts in ostpreußischem Dialekt aufgenommen. Auch die Vorträge, Klavier und Xylophon, von Herrn und Frau Krause fanden ein dankbares Publikum. Den Schluß bildete ein Singspiel von Offenbach: „Ein Diener wird gesucht“, von allen Mitwirkenden gespielt. Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste blieben zu einem frohen Tanzkränzchen und gemütlichen Beisammensein bis in die frühen Morgenstunden. Die Deutsche Bühne Bromberg hat sich durch ihre Mitwirkung ein gutes Andenken gesichert.

Rundschau des Staatsbürgers.

Viehzählung.

In ganz Polen findet in der Zeit vom 1.—10. Dezember d. J. eine Viehzählung von Pferden, Rindern, Schweinen und Schafen nach dem Viehbestande vom 30. November 1927 statt. Personen sowie Institute, welche erwähntes Vieh besitzen, sind verpflichtet, den Zählungsbehörden und ihren Organen, welche zur Ausführung der Zählung delegiert worden sind, mit sämtlichen Informationen, welche zur Ausfüllung des Zählungsformulars dienen, an die and zu gehen. Zuwiderhandlungen werden gemäß den bestehenden Verordnungen mit einer Geldstrafe bis zu 500 zł oder im Nichtfalle der Bezahlung mit einer Arreststrafe von vier Wochen bestraft.

Wirtschaftliche Rundschau.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 26. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2173 Rinder (darunter 492 Ochsen, 512 Bullen, 1169 Kühe und Färsen), 1612 Kälber, 4525 Schafe, — Ziegen, 11 091 Schweine und 358 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 61—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46. **Bullen:** a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 59—60, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 55—57, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 50—53, d) gering genährte 47—48. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48—50, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 38—43, c) fleischige 26—33, d) gering genährte 22—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 56—57, b) vollfleischige 51—54, c) fleisch. 44—48, Fresser: 40—50.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 78—86, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—75, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 42—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,— 2. Stallmast 60—65, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 45—55, c) fleischiges Schafvieh 38—43, d) gering genährtes Schafvieh 25—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleisch. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 62—64, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 59—62, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 55—59, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 52—54, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 54—56. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern langsam, bei Schafen und Schweinen ruhig, schwere, fette Schweine gesucht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 26. November:

Ort	Stand	Vortag	Ort	Stand	Vortag
Krakau	— 0,42	— (1,10)	Graudenz	+ 0,22	+ (0,68)
Zawichost	+ 2,23	+ (1,05)	Kurzebrak	+ 0,61	+ (0,02)
Warschau	+ 2,18	+ (1,72)	Montau	— 0,10	+ (0,60)
Block	+ 1,70	+ (1,67)	Piekel	— 0,27	+ (0,14)
Thorn	+ 2,19	+ (2,31)	Dirschau	— 0,82	+ (0,84)
Fordon	+ 0,20	+ (0,21)	Einlage	+ 2,10	+ (1,84)
Culm	+ 0,09	+ (1,16)	Schiewenhorst	+ 2,30	+ (2,12)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 26. November:

Von km 718—726 Eisversetzung, von km 726—730 Fahrrinne eisfrei, von km 730—749.5 Eisversetzung, von km 749,5—751 Fahrrinne eisfrei, von km 751 bis zur Mündung vereinzelte Schollen. — Sämtliche Eisbrecher liegen in Einlage.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 245.

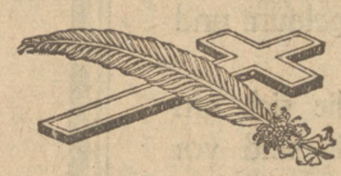
Oskar Greger

Käte Greger geb. Düsterhöft

Vermählte.

Gleichzeitig danken wir für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit.

Bydgoszcz, den 28. November 1927. 7696



Am 26. d. Mts., abends 10 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager im 80. Lebensjahre mein lieber Mann, unser Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Besitzer

August Kleinschmidt

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen 14754

verw. Elisabeth Kleinschmidt.

Stara Blonowo, den 28. November 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Landbund „Zetu" meinen **herzlichsten Dank.** Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Natter für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe. 14725

Frau P. Radtke nebst Kindern.

Sępólno, den 25. November 1927.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand **Dr. v. Behrens** Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 13-51

Von 4—8 Promenada 3

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **R. Skubińska,** Bydgoszcz, ul. Sniadeckich Nr. 18 Telephon 1073 14263

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.

Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.

Sprechstunden von 9—1, 3—6.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak, Rechtsbeistand

Bydgoszcz, ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. 13727

Langjährige Praxis.

Photograph. Kunst-Anstalt

F. Basche, Bydgoszcz-Okole

Anerkannt gute Arbeiten. 13852

Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Weihnachtsbitte für die Deutschen in Wolhynien.

„Der Erste arbeitet sich tot, der Zweite leidet bittre Not, der Dritte erst hat täglich Brot". Dieses Sprichwort der deutschen Kolonisten in Wolhynien bewahrheitet sich ganz besonders in diesen schweren Jahren nach den Kriegswirren und der Verbannung. Damit ihre Kinder wieder eine Heimat haben, müssen sie sich wirklich fast totarbeiten und tothungern. Solche harten Entbehrungen, wie sie dort an der Tagesordnung sind, kennen wir hier auch in den schlechtesten Verhältnissen nicht. Noch immer besteht jenes Gesetz, ja es ist erst kürzlich neu bekräftigt worden, das sie von Haus und Hof treibt, wenn sie die Pacht länger als ein Jahr unterbrochen haben. Noch viele nennen kein Dach ihr eigen, haben keine warme Kleidung für den Winter und müssen sich mit der kärglichsten Nahrung zufrieden geben.

Die 19 Insassen des Greisenheims in Rożyszcze haben schon wochenlang **kein Brot mehr gegessen,** weil schon jetzt das Brotgetreide aufgebraucht ist. Auch der **Kartoffelvorrat** wird nur noch wenige Wochen für die kärglichen Mahlzeiten reichen. Dazu kommt, daß diesen Aermsten der Armen kürzlich bei einem Einbruch der größte Teil ihres ohnehin schon **kleinen Wäschevorrats gestohlen** ist, was sich gerade im Winter doppelt spürbar macht.

Wir hören von einer jungen **Witwe,** die von ihren vier **kleinen Kindern** die beiden ältesten, die 6 und 8 Jahr alt sind, zu einem Bauern **in Dienst geben mußte.** Sie selbst kann sie nicht ernähren, da ihr weniges Getreide höchstens bis zum Februar reicht.

Neben diesen materiellen Sorgen haben die Deutschen in Wolhynien große Aufgaben für ihren **inneren Aufbau u. Ausbau.** Die Not an Lehrern und Lehrmitteln ist unbeschreiblich. Bücher, Zeitschriften und Bilder sind große Seltenheiten in diesem Lande der Not, und doch ist auch der geistige Hunger danach sehr groß.

Wir Deutschen in Polen gehören nach Blut und Sprache, nach Herkunft und Volkstum zusammen, wir müssen aber auch eine **Schicksalsgemeinschaft** bilden, die zu jeder Zeit **für einander einsteht** und sich gegenseitig hilft. Trotzdem wir schon im Vorjahre für Wolhynien gebeten haben, trotzdem es der Sorgen und Aufgaben in unserem eigenen Gebiet mehr als genug gibt, wollen wir doch gerade jetzt in der **Weihnachtszeit,** wo Herzen und Hände offen stehen, daran mahnen:

Vergeßt die deutschen Brüder in Wolhynien nicht.

Spenden nehmen alle deutschen Banken, alle Schulen und Pfarrämter entgegen. Auch können Einzahlungen auf unser Postscheckkonto Poznań 208390 geleistet werden. Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Landesverband für Innere Mission in Polen

D. Staemmler, Geh. Konsistorialrat. Kammel, Pfarrer. 1472₄

Schneiderin 7768

eleg. u. saub. arbeitend, garant. f. gut. Sitz, empf. sich ins Haus sehr billig

Finger, Jackowskiego 2, 3 Tr. r.

Gerstengrütze

gibt in jeder gewünschten Menge an Wiederverkäufer ab 14729

Kornhausmühle, Pelplin.



ROSENTHAL Tafelgeschirre, Kaffeegeschirre, Figuren, Vasen, Urnen.

Weißes und dekoriertes Gebrauchs-Porzellan

in unerreicht großer Auswahl. 14755

F. Kreski Bydgoszcz, Gdańska 7 — **Das Haus der praktischen Geschenke.**



Der Weihnachtsverdienst

wird für jeden Geschäftsmann äußerst befriedigend sein, wenn er sich zur Ankündigung passender Weihnachts-Artikel der weitverbreiteten

Deutschen Rundschau

bedient. Infolge der großen Verbreitung des Blattes finden die Inserate überall Beachtung.

Herrenzimmer Speisezimmer Schlafzimmer Neuzeitliche Küchen

Qualitätsarbeit, empfiehlt

J. Schülke, Tischlermeister

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 3.

Für Kenner:

MARSALA FLORIO

DER ALLERBESTE DESSERT WEIN

General-Vertreter:

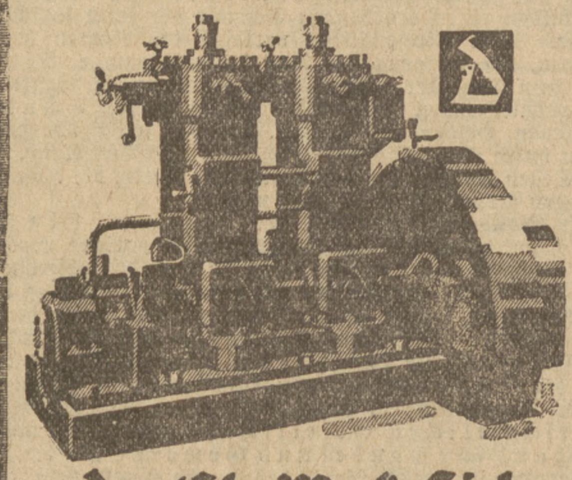
Theodor Etti & W. Bergel,

Kraków, Dluga 52. — **Wien,** Hohe Warte 48. 14254

Kompressorlose

DIESELMOTOREN

von den kleinsten bis zu den größten Leistungen für ortsfeste Anlagen und Schiffsantrieb



Deutsche Werke Kiel

· AKTIENGESELLSCHAFT ·

Büro Königsberg

Börsenstraße 16 Fernruf Pregel 41409, 41410

Auskunft und Beratung durch Fachingenieure kostenfrei 13106

P. Brunk

Töpfermstr., Bydgoszcz (Wilczak), Nakielska 11, empfiehlt sich bei **vorkommend. Bedarf.** 7662

Empfehle mich zur Ausführ. von **Schirmreparaturen**

J. Haagen, Schirmmach., Sniadeckich 47, 2 Tr. l.

Schneiderin, erstklassige, empf. sich in u. außer d Hause **Szymkowiak,** Reja 7 (Gräfestr.). 7590

Kältebeständige Maschinenöle

bei minus 25° Cels. erstarrend besonders für im Freien arbeitende Maschinen (Lokomobilen, Dampfpflüge, Traktoren, Windturbinen usw. empfehlen 14667

Ferd. Ziegler & Co.

Telefon 24 Dworcowa 95

Zu Weihnachten!

5 kg **blauen Mohn** . . . . . . zł 13.50

Bienenhonig

diesj., frisch. aus podolischer Bienenzucht in Büchsen **brutto** 3 kg 11 zł, 5 kg 15 zł, 10 kg 27 zł, 20 kg 52 zł einschl. Verpackung und Porto liefert per Nachnahme

J. WINOKUR, Tarnopol Małopolska), Skrytka poczt. 45 Sierednia. 14738

Telefon 150 und 830.

Beste Oberschl. Steinkohlen :: Hüttenkoks Steinkohlen - Briketts

für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf.

Schlaak i Dąbrowski Sp. z o. p.

Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.

Telefon 150 und 830. 13793

Vertretung des Konzerns „Robur", Katowice.

Nervenschwäche, Neurasthenie

Wer an ihren Folgen wie **Schlaflosigkeit, Aufgeregtheit, Niedergeschlagenheit, Angst-** und **Schwächezuständen, nervösen Magen-** und **Herzstörungen** leidet, verlange sofort **kostenfreien Prospekt Nr. 1.** 13447

Dr. Malowan & Co., Danzig Abt. 54.

ETZTE WELTEREIGNISSE!

Gesang, Musik, lehrreiche Vorträge, Theater etc. **durch meine erstklassigen Radioapparate.**

Die ganze Familie freut sich.

Also zu Weihnachten ein **Radio-Apparat** aus der 14709

Centrala Optyczna, wł.

St. Zakaszewski BYDGOSZCZ Gdańska 7 tel. nr. 1099

wo stets ein gr. Lager in Radio-Appar. bekannter Marken, Lautsprechern u. allen Ersatzteilen zu haben ist.

Anerkannt allerbeste Gelegenheitseinkäufe

gutgepflegter **Möbel**

in großer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen gegen Raten u. **Eintausch:** Schlafzimm., Eßzimm., Herrenzimm., Büfetts, Trumeauspieg. Teppich. Plüschgarnit., Schaukelstuhl, Büromöbel, dreiteilige Garderobenschränke, Sofas 65 zł, Chaiselong. 55, Küchen 55—85, Kleiderschränke 42, Vertikos 45, Federbett 35, Bettstelle 15, Kinderbettst. 13, Kommode 15, Waschtische 26, Gardinenstangen 1 zł. verkft. **Okole, Jasna 9,** Hinterhaus, ptr., links, 7 Minut. v. Bahnh. 7626

Kutschschlitten

Kutschwagen, Feldwagen, eleg. **Jagdwagen, Britschken,** beste Ausführung, große Auswahl offer.

Sperling Nachf., Nakło am Bahnhof. 14750

Riffeln

von Mühlen- u. Schrotmühlen-Walzen

führt in eigener Werkstatt sauber und preiswert aus

Landw. Großhandelsgesellschaft

m. b. H., **Pelplin** (Kornhaus). 14728

Civil-Kasino

Gdańska 160a

Anerkannt bester **Mittagstisch**

10 Karten zł 13.50

Alt-Bromberg

Täglich: 7688

Konzert u. Dancing

Erteile poln. Unterricht Pl. Piastowski 4, III l. 7660

Perf. Schneiderin

empf. sich in u. auß. dem Hause **Dluga 60,** II. 7642

Gerberei 7468

zahlt Höchstpreise für sämtliche Felle u. Roßhaare. Gerbe u. färbe aller Art Felle. Aufarbeitung v. Pelzsachen, Lager von Pelzsachen.

Wilczak, Malborska 13.

Stricksachen

aller Art werden schnell und billig angefertigt, auch das **Umstricken von gebrauchten Jacken** wird gern entgegengenommen bei 7691

Glas, Sienkiewicza 9, 2 Tr. links.

Erstklass., trockenes und gesundes **Erlenscheitholz** zur Pantoffelfabrikation sow. trocken. **Eschenscheitholz** zu Werkzeugen empfiehlt Firma **Gapiński,** Brennmaterialienlager Bydg., Dworc. 53. Tel. 1749. 14741

Geldmarkt

Geld

in jeder Höhe zu günstigen Bedingungen u. hypothekarisch. Sicherheit legt man an durch das **Hypothek.- und Handelshaus**

Edmund Suwalski, Bydgoszcz, Sniadeckich 2. Tel. 590. 7711

Schlittenkufen

gebogene Radfelgen in allen Größen offer.

Holzbiegerei Borowski, Nakło. 14751

500 Złoty

z. Einrichtg. ein. Kiosk geg. Sicherh. z. leih. ges Off. u. G. 7658 a. d. G. d. Z.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 1. 12. 27

abends **8** Uhr:

Zum ersten Male

Die Prinzessin vom Nil

Ein Spiel in 3 Akten von Artur Landsberger und Franz Cornelius.

Gesangstexte von Willy Prager.

Musik von Viktor Hollaender.

Eintrittskarten für Abonnenten Montag und Dienstag in Johne's Buchhandlg. Freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerstag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 14753

Die Leitung.